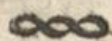


Rettung.



Das äussere Leben, das mannigfaltige Spiel selbstständig wirkender Umgebungen übt eine fürchterliche Gewaltthätigkeit gegen die stillen Begebenheiten des Gemüthes. Mit Mühe hält sich die innere Welt bey den Reibungen mit der äussern in ihren Angeln; oft fehlt nichts als ein unglücklicher Druck auf die angelegten Hebel, und sie ist für immer aus ihren Kreisen gehoben. Aber Engel führen vor schuldblosen Seelen den schrecklichen Moment vorüber, und die erschütterten, pendelartig schwankenden Gewichte des Herzens kehren allmählig wieder in verminderten

Schwingungen zur vormaligen Ruhe zurück. Laß eine Nacht mit ihrem Schlummer zwischen dich und deinen Schmerz treten, und wunderbar erquicket wirst du dein Haupt unter den bunten Kindern der Erde erheben, die im Morgenthau schimmern.

Wirklich stand Eduard am Morgen nah dem verwirrungsvollem Tage mit neuem Lebensmuthe erfrischt vor Virginiens Blumengärtchen. Tief sinnig haftete sein Auge an dem Lieblingsblümchen des ihm noch immer so theuern Mädchens. Ach, seufzte er, so soll vielleicht nie der Tag kommen, wo ich diese holden Blumen nicht mehr beneiden darf um die Labe, die sie aus ihrer Hand empfangen. Die ganze weite Welt erscheint mir wie von kalten, blassen Mumiën erfüllt, — eine ungeheure Katakombe — wenn nicht dein Herz, Einzige, meine Empfindungen erwiedert. Verwaiset steh' ich unter den Millionen glücklichen

Geschöpfen, die das schöne Verhältniß der Liebe beseligt. Nur um diese einzige Seele flehe ich zu den ewigen Mächten des Schicksals, oder daß sie den Faden entzwey schneiden, der mein Herz an ein trostloses Daseyn bindet.

Mit solchen Empfindungen blickte er nieder auf den holden kleinen Bezirk, den Virginiens Hand gestaltet hatte, als ihm plötzlich zwey weiche Händchen das weilende Auge bedeckten. Virginie! rieth er, mehr überrascht, als besonnen; denn er fand im ganzen Umkreise seines Selbstes keinen andern Namen. Allein es war Amalie, die schalkhaft lächelnd und rasch vorwärts gewendet dem sinnenden Freunde den Gruß both. Sie lud ihn mit Virginiem und seinem Böglinge zu einer Spazierfahrt, deren Plan sie entworfen und der alte Papa gebilligt hatte. Die amtmännische Familie habe bereits ihr Wort gegeben und es bedürfe weiter nichts mehr, als seiner Einwilligung.

Man machte sich eiligst zur Abfahrt bereit; in Kurzem saßen alle in der weiten, alterthümlichen Kutsche und rollten, heftig geschüttelt, den holperichten Steinweg dahin.

Lillaheim — so heißt der Edelsitz Helenens von Grauenthal, der Tante Amaliens — liegt in einer schönen, romantischen Gegend, sanft angeheftet an einen kleinen, spiegelhellen See, in dessen Wellen majestätische Gletscher ihre verhüllten Häupter schauen. Liebliche Dörfer sind auf die duftigen Matten, welche den Kreis der Wogen freundlich umgürten, gebreitet und halbverfallene Burgen, mit all den seltsamen, launenhaften Gruppirungen der Vergänglichkeit ragen über den zertheilten Zweigen ernster Tannen auf dem Scheitel der Hügel, an welche sich die ländlichen Wohnungen vertrauend anlehnen. Fast in der Mitte des Wassers liegt bescheiden unter das Geäst eines kleinen Baumgartens verborgen die trauliche Wohn-

nung eines frommen Einsiedlers, von den Felsen einer kleinen Insel getragen, und von des Gestades härtigem Schilfrohr umflüstert. Der einsame Bether des stillen Eilands hat kein anderes Geschäft, als mit hellem Geläute vor dem nahenden Sturme zu warnen, und für die Rettung der Gefährdeten zu den Mächten des Himmels zu flehen. Umgeben von den weiten, belebten Bezirken seines Daseyns und fortgetragen durch die Unermeßlichkeit der planetarischen Laufbahn, fühlt der Glückliche nichts als den immergleichen Verlauf des Täglichen und die gewohnte Berührung einfacher Bedürfnisse.

Raum hatte man in der schwarzgetäfelten, von Fruchtbäumen beschatteten Stube der Tante ein ländliches Mahl genossen, so ward sogleich Amariens Plane zu Folge, zu einer Lustfahrt auf dem See geschritten. Quer senkte die herbstliche Sonne ihre Strahlen auf ihre Häupter; ein lauer

Hauch spielte mit den bläulichen Wellen, in deren
 fleingliedrigte Insekten ihre goldenen Fittiche ba-
 deten. Freundlich umfieng die tanzende Woge
 den leichtgezimmerten Rachen, und der Himmel
 fühlte sein glänzendes Aether im Abgrunde des
 Wassers. Allen war wunderbarlich wohl im Her-
 zen; die Kinder klatschten trillernd in die kleinen
 Händchen und langten nach den blauen Fischchen,
 die muthwillig emporschlugen. Alle umfieng in
 gleichem Genusse die Wonne eines seligen Mo-
 mentes, die einzelnen Begehrungen, Bestrebun-
 gen und Wünsche, die das Herz in der Beson-
 derheit seines täglichen Wirkungskreises heget,
 waren bey diesem allgemeinen Wohlgeföhle ein-
 geschlummert. O, auch das Weltall hat in ge-
 wissen schönen Stunden jene fromme, unschuldige
 Miene, jene süße Behaglichkeit des Sineinander-
 fließens, welches uns an die Herrlichkeit der para-
 diesischen Urgestalt erinnert. Undauerhaft zwar,

und irdisch vorüberwandelnd find die Seligkeiten eines solchen Genusses; aber auch gleich unvergeßlich und ewig fest in den Angeln des nachempfindenden Gemüthes hängend. In den Tiefen des See's schien der Himmel die Erde ganz durchdrungen zu haben und sich selbst aus dem ganzen Umfange des Gemüthes zurückzuspiegeln. Durchbohret von den unendlichen Strahlen seiner Umgebungen verliert da der Mensch den Anblick seines Selbstes, und aufgelöst in die ewigen Elemente des Daseyns fluthet sein eignes Leben frohschauend durch die Pulse der Natur.

Fröhlich waren sie die ganze Fläche des Wassers hinübergeglitten bis zum glücklichen Eyland. Der genäherte Kahn zertheilte das rauschende Schilf und lustig hüpfen die Schiffenden weg über die Spitze des Nachens an die bekieselte Anfahrt. Wie glücklich war Eduard! Selbst Virginie drückte dem stützenden Jünglinge leise die

Hand, und Amalie zeigte eine frohe, neckische, fast ausgelassene Laune. Sie bespritzte alles, was ihr zu nahen wagte, mit der reinlichen Gluth und tanzte wie wahnsinnig auf dem weichen Teppiche der Au.

Freundlich bewillkommend trat der graubärtige Alte durch's niedrige Pfortchen den Kommelingen entgegen. Die Kinder hüpfen grüßend empor an seiner ehrwürdigen fremden Gestalt; schnelles Vertrauen faßten ihre Herzen zu dem Manne, auf dessen Gesichte der unverkennbare Ausdruck einer biedern Seele lag; denn nicht das Fremde, sondern nur das Verworrene und Abgeschliffene schreckt diese kleinen Physiognomen zurück; aber furchtlos legen sie ihre zarten Fühlfäden in die reinen Linien eines einfachen Charakters. Die aufschauende Frömmigkeit des Kindes und die niederschauende des Greises begegnen sich in einer

frohen Gegenseitigkeit, wie Engel, die zwischen Himmel und Erde auf und nieder schweben.

Der Alte both frische Früchte und kühlen Trank zur allgemeinen Labung und der Schiffer brachte den Speisevorrath, den die vorsorgende Tante in den Kachen gelegt hatte. Mit mancherlei weissem Sprüche und heitern Erzählungen würzte der treuherzige Greis das einfache Mahl.

Eduard hegte nach der urkindlichen Sitte seines Gemüthes eine heilige Ehrfurcht gegen die Aussprüche des Alters. Eine MenschenBrust, in welcher ein ganzes Leben den mannigfaltigen Schatz seiner Erfahrungen niedergelegt hat, welche den Inhalt des irdischen Daseyns unter den Strahlen der wiedergenäherten Ewigkeit bis zur schönsten Gediegenheit läutert, an deren Wölbung alle die innern und äußern Stürme des Lebens vergeblich schlugen, — wahrlich, eine solche MenschenBrust

erhält Achtung von jedem besser gearteten Gemüthe, mit dessen jugendlichen Locken erst der Morgen des Daseyns spielt. Lebendig redet auf der Lippe des Greises die Vergangenheit zu uns, und Wahrheiten, welche sich dem Menschen durch eine lebenswierige Treue erprobt haben. Wie welke Blätter sind menschliche Meinungen im schnellen Wandel vor seinen Augen hingeflattert, und nur die edle Frucht hat, nährend, und sich stets aus sich selbst wieder erzeugend, im schönen Kreislaufe vor ihm bestanden.

Auch Virginie fühlte mit Eduard eine gleiche, stumme Achtung gegen den ehrwürdigen Alten und horchte gläubig auf dessen weise Rede; allein Amalie nährte ganz andere Bedürfnisse in ihrem Busen. Nur die stets nahe Woge der Gegenwart war das Element, in welchem sich ihre Empfindungen fröhlich bewegten; an ihren frischen und bunten Farben weidete sich ihr Auge, ohne

sich um den tiefern Sinn, und die höhere Bedeutung des Bildes viel zu befragen. Darum schwebten die Linien einer beständigen Heiterkeit um ihre Lippen, und fröhliche Scherze hatten in den schalkhaften Augen des Mädchens ihre Heimath gefunden. Mit tausend fältigen Ersinnungen wußte sie das Spiel froher Berührungen zu vermehren, und fast jedes Begegniß umkleidete ihre anmuthige Gewandtheit mit irgend einem Reize.

An der südlichen Seite der Insel raget ein kleiner Fels, mit niedrigem Gesträuche bedeckt. Von hier aus genießt man eine herrliche Aussicht in die Tiefe der Berge hinein und der Mensch schaut auf die grünen Matten und die umrankten Hütten des Dorfes ins tägliche Getriebe der Menschen, verwundert, daß dieses Leben sey. Betrachtend stand auf dem Gipfel des Hügel's Eduard, und mancherley Ahnungen und Erin-

rungen webten bildend durch seine Seele. Ach, scholl's durch sein Herz, was bedürfte ich mehr im geselligen Gedränge der Massen, als dieses glückliche Cyland und Virginiens Liebe! — Sein Geist verlor sich in der Anschauung seiner Träume und ein unendliches Sehnen drang her über die blauen Höhen seiner innern Welt. Aber unangenehm und schrecklich riß die Wirklichkeit sein Gemüth aus dem schönen Verkehre mit der Natur. Ein Fall ins Wasser scholl seitwärts hinter dem Gesträuche, und ein Schrei um Hilfe. Wie ein Pfeil vom eibenen Bogen flog Eduard den Hügel hinunter; denn der Jüngling glaubte seine Liebe gefährdet. Eine Hand sah er unter dem Schilfe aus dem Wasser empor tauchen. Schnell entschlossen stürzte er hinein in die Wellen unter das rauschende Geröhr und nicht ohne eigene Gefahr brachte er mit der einen Hand und den Füßen rudern, und endlich am Ufer Gebüsche sich haltend das fast entfesselte Mädchen ans Land.

Amalie war es, die zu kühn an dem schroffen Felsen kletternd und an dürrern Gesträuche sich haltend, in die Fluthen gesunken war. Eduard legte die Bewußtlose sanft auf den weichen Rasen und die westliche Sonne warf wärmende Strahlen auf ihr blasses Gesicht, und das eingesunkene Gewand.

In wenigen Minuten war alles, was auf dem Eylande athmete, um die Liegende versammelt, und sie zu erwecken beschäftigt. Vor allem war Virginie lieblich besorgt, bey'm Anblicke der leidenden Freundin jedes andern Verhältnisses vergessend. Endlich öffnete sich der Kreis ihres milden Auges, das ihren Retter zu suchen schien. Wo bin ich? stammelte sie, und der Strom des zurückkehrenden Lebens bewegte wieder alle ihre Glieder. Sie erblickte seitwärts den Jüngling, sich zu trocknen beschäftigt. Ach, Eduard, mein Retter! rief sie mit glänzendem Auge, indem sie

die ausgestreckten Arme gegen den Jüngling bewegte. Wie ist Ihnen, Amalie? fragte der Jüngling, und both ihr die Hand. Ach, mir ist recht wohl, erwiderte sie, indem sie seine Rechte an ihr Herz drückte, und sich lächelnd aufzurichten begann.

Man trocknete und behalf sich so gut man für den Augenblick konnte, und schickte sich an zur eiligen Heimfahrt. Amalie war nicht mehr von Edwards Seite zu bringen; ihre Dankbarkeit schien ihr ein Recht auf eine besondere Nähe zu geben.

Schnell glitt der Rachen dahin über die schlummernden Wellen, und ehe sie es vermutheten, rauschte er schon im Schilfe vor Lillaheim.

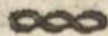
Amalie blieb bey der Tante; die übrigen eilten zurücke zu ihren Eltern, um ihnen so bald als

möglich die Ursache des gestörten Festes zu entdecken. Mit Mühe riß sich die süße Schülerin los von ihrem Lehrer; sie fühlte sich jetzt durch zu viele Bande an den redlichen Jüngling geknüpft.

So warf sich denn das Schicksal mit seinen Verwebungen immer mehr zwischen Virginiens und Edwards Herz, und selbst die edelsten Begegnisse des Lebens traten gegen sie auf. Einsam, wie zwey Pyramiden, ewig sich gegenüber beharrend, nie zusammenbewegt, ragten die Erhabenheiten ihrer Seelen, und die Nacht, in der sie wandelten, hatte keinen Ton zum gegenseitigen Gruße. Ein Morgen sollte kommen, ein Strahl die stumme Spitze berühren und den Ton eines heitern Verständnisses erregen; eine Stunde, die die durcheinanderlaufenden Fäden zu entwirren und allem Gesprosse ihrer Herzen Leben und Farbe zu geben bestimmt war.

Durch tausenderley äußere Reibungen dessen, was wir Zufall nennen, durch jegliche Bewegung der Umgebungen fühlte sich Virginie immer mehr zurückgebrängt von dem Herzen, das von jeher ihr war. Mit jedem Schritte fühlte sich Eduard weiter von der theuern Gestalt entfernt, die in ihren Umrissen seine Seligkeit bewahrte. Aber die Mächte, welche über die Seufzer der Menschen und ihre Thränen wachen, können nicht immer thatlos das Spiel der Verirrungen sehen, welche ein edles Herz verwunden. Für den Trefflichen, der schuldlos im Labyrinth seines Daseyns wandelt, bereiten sie eine Verklärung, die alle Erinnerungen einer düstern Verfloffenheit auslöscht.

Die Masquerade.



Die nächtlichen Mächte des Schicksals und die stumme Nothwendigkeit, die vorzüglich Gemüther edlerer Art, die erstern, stärkern Abdrücke jener ewigen Mustertypen, am Bande unveränderlicher Gesetze fortleitet, verschlangen die ursprünglich so einfachen Wendungen dieser Verhältnisse immer mehr. Die finstre Gestalt der Umgebungen hatte sich gleich einer empörten Meeresfluth zwischen die Berührungen dieser Herzen geworfen, und der frohe Stern der Liebe drohte im nassen Elemente unterzugehen, wenn nicht der Jüngling die Kraft in sich trug, ein zweyter Leander, sich